



BRUDER ANDREW

AL JANSSEN



Für Gott
sind alle Dinge
möglich



BRUNNEN
OpenDoors

BRUDER ANDREW

AL JANSSEN

Für Gott
sind alle Dinge
möglich

Brunnen Verlag/Open Doors

Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel
„The Exodus Mandate. Moses Reveals How You Can
Accomplish the Impossible“
bei Open Doors International, Santa Ana/Kalifornien.
Copyright © 2014 by Open Doors International
Ins Deutsche übersetzt von Dr. Friedemann Lux.

Die Bibelzitate sind im Allgemeinen der Übersetzung Hoffnung für alle®
entnommen, Copyright © 1983, 1996, 2002 by Biblica, Inc.®, verwendet mit
freundl. Genehmigung von *fontis* – Brunnen Basel.

Folgende Bibelverse sind als Motto dem jeweiligen Kapitel vorangestellt und
mit freundl. Genehmigung entnommen aus:

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart:

2. Mose 2,21; 3,7-8; 7,2; Hebr. 11,26;

Revidierte Elberfelder Bibel, © 1985, 1991, 2006 SCM R. Brockhaus im
SCM-Verlag GmbH & Co KG, Witten:

2. Mose 7,1; 32,11; 34,6.



© der deutschen Ausgabe Brunnen Verlag Gießen 2015
www.brunnen-verlag.de

Umschlagfoto: Open Doors, Shutterstock

Umschlaggestaltung: Ralf Simon

Satz: DTP Brunnen

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-7655-4256-5

Inhalt

Einleitung	5
------------	---

Teil I: Gott begegnen

1. Ein trotziger Glaube	9
2. Ein Kind darf leben	12
3. Wie ein Schritt ein Leben verändert	15
4. Aus Überzeugung	18
5. Richtiges Handeln kostet etwas	21
6. Gesucht: eine neue Familie	24
7. Mose – Kurs in Schafologie	27
8. Begegnung mit dem Feuer	31
9. Wenn Gottes Sorge meine Sorge wird	34
10. Wieder einmal ein brennender Busch	36
11. Der Exodus-Auftrag	38
12. Du bist nicht allein!	40
13. „Ich bin“	43
14. Einladung zum Gespräch	46

Teil II: Gott gehorchen

15. Der Auftrag	50
16. Wenn nicht du, wer dann?	53
17. Brennende Büsche heute	56
18. Was geschieht, wenn wir Gott gehorchen?	60
19. Manchmal ist der Anfang leicht	63
20. Undank ist der Welt Lohn	66
21. Gott im Rücken	69
22. Wie jemand Gottes Sprachrohr wird	72
23. Wer A sagt, muss auch B sagen	75
24. Das Unerreichbare schaffen	78

25. Ein Kampf	80
26. Erlösung – warum ausgerechnet so?	83
27. Wir sitzen in der Falle und brauchen ein Wunder	85
28. Betet nicht nur – tut etwas!	88
29. Wie geht es weiter?	90

Teil III: Gott kennenlernen

30. Gott höchstpersönlich	93
31. Der große Haken	95
32. Nicht so ungeduldig!	98
33. Die Mehrheit oder Gott?	100
34. Ein Angebot, das Mose nicht ablehnen kann	103
35. Ein Angebot, das Mose ablehnen muss	106
36. Hilft es, mit Gott zu ringen?	109
37. Kann man Gott umstimmen?	111
38. Ein böses Erwachen	114
39. Ein radikales Angebot	117
40. Ein äußerst mutiges Gebet	119
41. Gebet, das die Welt verändert	122
42. Eine vertiefte Beziehung	125
43. Von Angesicht zu Angesicht mit dem Allmächtigen	128
44. Eine kühne Bitte	131
45. Eine noch kühnere Bitte	134
46. Ein unstillbares Verlangen	137
47. Entscheidende Verse in der Bibel	140
48. Zeugen gesucht	144
49. Ein Ende in Moll	147
50. Mose im Verheißenen Land	150

Nachwort: Wir haben die Wahl	153
Der Dienst von Open Doors	156

3. Wie ein Schritt ein Leben verändert

Als Mose erwachsen war, weigerte er sich, noch länger als Sohn der Pharaonentochter zu gelten. Lieber wollte er gemeinsam mit Gottes Volk Unterdrückung und Verfolgung erleiden ... (Hebräer 11,24-25)

Mose steht vor einem runden Geburtstag. Er wird bald achtzig. Die letzten vierzig Jahre hat er in der Abgeschiedenheit von Midian verbracht. Und wie das mit Achtzigjährigen so ist, die ihr Ende herannahen sehen, denkt er viel nach.

Worüber denkt Mose nach, während er seine Schafherde auf der Suche nach dem nächsten Gras und der nächsten Wasserstelle durch die Steppe führt? Über das Wunder, dass er damals als Baby überleben durfte? Über die guten alten Zeiten im Luxus des Palastes? Über die „verlorenen“ vierzig Jahre, die er fern von seinem Volk verbracht hat, ohne jede Möglichkeit, ihm in seinem Leiden beizustehen?

Über Moses vierzig Jahre im Königspalast schweigt sich die Bibel fast völlig aus. Es ist denkbar, dass er im Sonnentempel, dem „Oxford des alten Ägyptens“, ausgebildet wurde. Er studierte die Hieroglyphenschrift, Literatur, Naturwissenschaften, Musik und natürlich Religion. Wahrscheinlich war er auch Offizier; manche Forscher glauben, dass die ägyptische Armee unter ihm einen triumphalen Sieg gegen die Äthiopier errang. Vielleicht war er sogar ein Anwärter auf den Pharaonthron. All das ist natürlich Spekulation. Was wir mit Sicherheit wissen, ist, dass Mose all diese Privilegien durch einen einzigen Wutausbruch verlor.

Während der zweiten vierzig Jahre wird Mose viel über diesen schicksalhaften Augenblick nachgegrübelt haben. Als Kind und junger Mann wird er sich seiner Herkunft bewusst gewesen sein; wahrscheinlich hat er gelegentlich sogar seine Eltern besucht. Gab es vielleicht heimliche Gespräche mit seinen älteren Geschwistern Aaron und Mirjam? Bestimmt wusste er, dass sein Volk versklavt war. Überall im Reich gab es Hebräer. Im Palast begegnete er vielleicht keinen, dafür aber umso mehr auf seinen Reisen draußen im Land, wo er Zeuge ihrer Lage als Zwangsarbeiter wurde. Eines Tages beschloss er, das Los dieser Zwangsarbeiter genauer zu begutachten (2. Mose 2,11).

An diesem Tag tat er das, was sein ganzes Leben veränderte.

Wir wissen, dass Mose den Aufseher, der „einen Mann aus seinem Volk“ (V. 11) schlug, mit voller Absicht bestrafte. Er schaute sich um, weil er sichergehen wollte, dass es keine Zeugen gab. Dann erst tötete er den Ägypter, was ihm als ausgebildetem Offizier ein Leichtes gewesen sein dürfte. Aber wohin mit der Leiche? Er konnte sie nur im Sand verscharren – nicht das ideale Grab, aber etwas anderes stand unserem ägyptischen Prinzen in dem Moment nicht zur Verfügung.

Und jetzt wird es richtig interessant. Mose war ein Mann des Erfolgs. Er hatte die beste Ausbildung der damaligen Welt genossen. Er war reich. Er trug die beste Kleidung. Er hatte viele Diener und große Macht. Er hatte eine goldene Zukunft vor sich. Und das alles warf er weg, weil er beschloss, sich mit den Verfolgten zu identifizieren, statt mit den Verfolgern.

Zum Nachdenken:

Wie werden Sie sich entscheiden? Sind Sie bereit, sich mit Ihren christlichen Brüdern und Schwestern zu identifizieren, die leiden müssen, weil sie Christus nachfolgen? Was bedeutet das für Ihre persönlichen Pläne und Träume?

6. Gesucht: eine neue Familie

Und Mose willigte ein, bei dem Mann zu bleiben. Und er gab Mose seine Tochter Zippora zur Frau. (2. Mose 2,21)

Als Mose endlich in Midian ist und an einem Brunnen Rast macht, ist er todmüde. Aber auch in Sicherheit – mitten in der Wüste und weit weg von Ägypten. Er weiß es noch nicht, aber er hat gerade sein Studium an Gottes Hochschule für inneres Wachstum begonnen. Gott wird ihn vom Luxus im Pharaonenpalast reinigen. Mose steht im Begriff, ein Schäfer zu werden, der tiefe Einsamkeit, harte Lebensbedingungen, kalte Nächte unter dem Sternenhimmel und sengende Hitze kennt.

Mose kommt in eine neue Familie hinein. Es ist eine romantische Geschichte. Er sitzt an einem Brunnen. Zum ersten Mal seit vielen Tagen kann er sich entspannen. Da kommen sieben junge Frauen, um die Herde ihre Vaters zu tränken. Es muss ein schöner Anblick gewesen sein. Fiel Mose eine der sieben besonders ins Auge – Zippora, seine zukünftige Frau?

Doch die Idylle endet abrupt, als andere Hirten kommen und die Frauen wegdrängen (2. Mose 2,17). Es sind Rüpel, diese Hirten, und Mose hasst Rüpel. Er hasst es, wenn Menschen andere Menschen bedrängen und unterdrücken – damals der Ägypter und jetzt die Hirten. Und er steht auf und kommt den jungen Frauen zu Hilfe (V. 17). Die rauen Hirten haben keine Chance gegen den militärisch ausgebildeten, kampferprobten Mose. Sein Eingreifen ist ein voller Erfolg und der Lohn ist etwas, das er dringend braucht: eine Familie.

Das Haupt dieser Familie ist ein Priester. In 2. Mose 2,18 wird er Reguël genannt, aber er ist besser bekannt als Jitro,

der midianitische Priester (Kap. 3,1). Wir wissen nicht viel über Jitros Priesteramt. Ist er ein Priester des wahren Gottes? Wahrscheinlich nicht, aber er ist das religiöse Oberhaupt seines Stammes und Gott stellt Mose unter seinen Schutz. Mose hätte unmöglich vierzig Jahre lang alleine überleben können. Er braucht eine sinnvolle Beschäftigung. Und eine Familie, die ihm Kost und Logis bietet und wo er sich mit einem älteren Mann unterhalten kann. Jitro ist ein weiser Schwiegervater, der Mose später sogar helfen wird, die Verwaltung der Israeliten zu organisieren (2. Mose 18).

Mose bekommt auch eine Frau. Jitro braucht Ehemänner für seine Töchter und Mose ist eine gute Wahl für Zippora. Wenn er sie nicht beschützen wird, wer dann? Ist die Ehe glücklich? Wir glauben, eher nicht. Wir tun dies aufgrund der Szene in 2. Mose 4, wo Zippora hastig ihren Sohn beschneidet und darauf Mose ihren „Blutsbräutigam“ nennt. Aber Mose braucht eine Frau, eine Familie. Es ist vielleicht nicht die perfekte Familie, aber welche Familie ist schon perfekt? Mose ist hochgebildet, Zippora wahrscheinlich Analphabetin. Die beiden führen wohl kaum viele hochphilosophische Gespräche. Aber Zippora ist eine loyale Ehefrau; in 2. Mose 4 rettet sie Moses Leben, indem sie etwas tut, das ihr eigentlich zuwider ist. Sie ist ein Gottesgeschenk.

Ein wunderbarer Bibelvers, den ich (Bruder Andrew) als junger Christ erleben durfte, ist Psalm 68,7: „Den Einsamen schafft er eine Familie.“ Das Zusammenleben in einer Familie hilft zum Abschleifen unserer Ecken und Kanten – ein wichtiger Teil der Erziehungsarbeit Gottes in unserem Leben. Doch ein Großteil der Schule Gottes für Mose vollzieht sich in der Einsamkeit des Schäferdaseins.

Zum Nachdenken:

Gott hat auch Sie in eine Familie gestellt. Wie hat er Ihre Verwandten für Ihre persönliche und geistliche Entwicklung gebraucht?